

Abfällig

Autor(en): **Schäfli, Roland**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **139 (2013)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-945777>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausgeträumt



PATRICK CHAPPATTE

Abfällig

Ausländische Touristen, die von ihrer Reise in die Schweiz heimkehren und natürlich zuerst nach den Bergen gefragt werden, erzählen neuerdings, dass die Berge in Lausanne die Aussicht versperren. Denn in Lausanne, dem Napoli am Genfersee, türmen sich die Abfallberge.

Eigentlich wollte Lausanne ja nur die Sackgebühr einführen, hat aber nicht mit dem starken Volkswillen gerechnet. Denn die Welschen beharren auf ihrem gottgegebenen Recht, so viel Mist zu produzieren, wie sie wollen, und zwar gratuit. Sie deponieren also einfach weiterhin Säcke ohne Gebührenmarke vor der Tür.

Nun haben die Müll-Sünder allerdings nicht mit dem starken Willen ihres Stadtpräsidenten gerechnet. Denn der beharrt auf seinem gesetzlichen Recht, nur die offiziellen Säcke abtransportieren zu müssen. Er will seine Pappenheimer zu korrektem Kehricht-Verhalten erziehen, indem er sie in ihrem eigenen Unrat hocken lässt. Also wie Kinder, die ihr Kinderzimmer nicht aufräumen und irgendwann in Bergen von unaufgeräumtem Spielzeug ersticken sollen (eine pädagogische Massnahme, die schon unzählige Mütter ihren Sprösslingen androh-

ten, deren Umsetzung jedoch stets umstritten war).

Die nicht-offiziellen Säcke bleiben also stehen. So weit, so stinkig. Eine klassische

Wortschatz**Fünfte Jahreszeit**

Sie ist da, die Zeit der Narren, der Karneval, Fasching, die Fastnacht oder Fasnacht. Leicht verliert man den Überblick. Rufen Sie helau in Mainz oder alaaaf in Köln, aber niemals in Basel; es könnte sein, dass Sie danach Mehlsuppe im Gesicht haben. Fragen Sie in Luzern nicht nach dem Morgenstreich, hier beginnt die Fasnacht mit der Fritschi-Tagwache. Der Orden wider den tierischen Ernst wird in Aachen vergeben, aber nicht an Karnevalmuffel, die den Aschermittwoch herbeisehnen.
MAX WEY



NEBIPEDIA

Patt-Situation in Abfall-Auseinandersetzungen. Doch nun droht die Müll-Revolution, auch Abfall-Frühling genannt, auf weitere Gebiete überzugreifen. Bereits wurden im Zürichsee 32 alte Fässer versenkt. In Zürich selbst werden abgelaufene Banker an Strassenecken abgestellt, ohne Sperrmüll-Marke notabene, und in Genf landen Anwälte auf dem Abfallhaufen. Politische Müll-Terroristen entsorgen ausserdem nicht mehr erwünschte Parteimitglieder vor den Türen von Gerichten. Und am Leutschenbach liegen am Morgen nach Casting-Shows unsachgemäss entsorgte Nachwuchskünstler zwischen den Mülltonnen. Sie warfen erst ihre Karriere weg und dann sich selbst gleich hinterher.

ROLAND SCHÄFLI

(Keine) Hilfe für Mali

Während viele Staaten militärische und medizinische Hilfe nach Mali senden, stellt die Schweiz ihre Hilfe total ein. «Aus Angst, dass sie in die falschen Hände gerät.» Da kann man nur gratulieren, denn allen anderen Staaten gelingt es, die Richtigen zu erreichen. Oder ist dabei vielleicht das Kalkül dabei, dass die nun immer höher werdenden